

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 54 (1971)
Heft: 9

Artikel: Moral ohne Gott
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-411943>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freidenker

Monatsschrift der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz

Nr. 9 54. Jahrgang

Aarau, September 1971

Sie lesen in dieser Nummer ...

Sonntägliche Fernsehreklame?

Blühender Aberglaube

Ist die Nachfolge Jesu eine revolutionäre Kraft?

Straflose Schwangerschaftsunterbrechung

Die Gegner des Christentums
Euthanasie

Die Hippies entdecken Jesus

Es geht durch die Weltpresse, also wird es wohl so sein: der amerikanischen Hippies neues Idol heisst — Jesus! «Turn on to Jesus» verkünden heute Tausende von amerikanischen Hippies, und noch mehr und vor allem Zehntausende, die es ihnen nachtun wollen, nehmen die Botschaft auf und versichern: «Jesus is in». Es gibt dort neben christlichen Untergrundzeitungen schon die fixen Geschäftsleute, die sich der neuen Strömung bemächtigt haben und eine «Jesus-Mode» schufen, Jesus-Leibchen, weisse Hossen und eine Art Tunika. Wann werden Europas Hippies das nachahmen? Wir hatten in Zürich schon Gelegenheit eine Schallplatte zu hören, die dieser Tendenz Rechnung trägt und unter dem Titel «Jesus Christ — Superstar» eine verkürzte Wiedergabe des Inhalts der Evangelien, begleitet von Pop- und Beatmusik, erklingen lässt. «Dschises Kreist — Superstar» (wir schreiben es phonetisch) singt da mit reinstem Chicagoer Akzent ein Chor junger Stimmen zwischen Dialogen in Hascher-Jargon gewisser jugendlicher Kreise von heute.

Natürlich rätseln in den USA Theologen, Soziologen, Psychologen in Zeitungen und Zeitschriften an diesem neuen Phänomen herum und sind vorerst recht geteilter Meinung darüber, ob es sich dabei um eine zukunftsträchtige Entwicklung oder um eine vorübergehende Modeerscheinung handelt, so dass Jesus nur für kurze Zeit Ho-Chi-Minh, Che Guevara und Mao-Tse-tung als Vorbild einer mit der modernen Industriegesellschaft zerfallenen Jugend auftritt. Es darf dabei nicht übersehen

werden, dass einige wendige junge Kleriker diese Strömung unterstützen, durch sie Kontakt mit einem Teil der Jugend gewinnen und damit die Möglichkeit, sie zu beeinflussen. Die Klerisei wird vor nichts zurückschrecken, wenn es darum geht, gläubige und zahlende Schäflein ihrer Herde zu erhalten odereinzuverleiben. Gerade weil sich da und dort bei modernistischen Priestern Ansätze zeigen, die momentane Jesusfreudigkeit der Hippies und ihnen nahestehender Kreise auszunützen, müssen wir mit allem Ernst an das Problem herangehen.

Und da wäre zu sagen, dass diese Jesus-Begeisterung gewisser Jugendlicher keineswegs die erste und einzige religiöse Bewegung ist, die sich in ihren Reihen beobachten lässt. Asiatische Religionen, Buddhismus, Hinduismus, Jainismus usw. haben seit Jahren in den fraglichen Kreisen viele Anhänger und werden eifrig propagiert. So widerspruchsvoll die oft gleichzeitige Begeisterung für den lateinamerikanischen Revolutionär Che Guevara und für Jesus oder Buddha auch erscheinen mag, beide entspringen wohl der gleichen Quelle, nämlich der Opposition gegen unsere immer mehr durchrationalisierte, immer mehr der Mechanisierung einseitigen technologischen Entwicklungen, dem Streben nach Profitmaximierung verfallende, immer ungemütlicher werdende moderne Industriegesellschaft. Sie ist ja so wenig revolutionär-sozialistisch wie buddhistisch oder christlich, wenn man unter Christentum nicht die Privilegien und die Macht der zu Millionären und Milliardären gewordenen christlichen

Kirchen, sondern die Lehren verstehen will, die in der Bergpredigt vermittelt werden. Inwieweit das Christentum in seinen ersten Anfängen eine national-revolutionäre Bewegung gegen den römischen Kolonialismus gewesen ist, darüber streiten heute noch Historiker und Theologen. Dass ihm in der altrömischen Sklavengesellschaft sozialrevolutionäre Züge anhafteten, das aber ist über alle Zweifel erhaben.

Der tschechische Philosoph Milan Machovec hat in seinem Buch über den Sinn des menschlichen Lebens mit Recht betont, dass es verfehlt wäre anzunehmen, die gewaltigen Fortschritte der Wissenschaft und ihre Anwendung würden zu einem Zusammenbruch aller Religionen führen. Im Gegenteil, die fortschreitende Mechanisierung, Vernüchterung des Lebens, die sie mit sich bringen und die keine Rücksicht auf das Gefühlsleben der

Moral ohne Gott

Die Diskussion geht weiter. In einer ausführlichen Einsendung erklärt Anderes, dass seine Kritik an der Arbeit von Dr. Titze nicht, wie dieser meine, auf Missverständnissen beruhe, sondern auf verschiedenartiger Definition und prinzipiellen Denkunterschieden, was zu unvereinbaren Ansichten führe. Es ist uns schon aus Raumgründen nicht möglich, diesen Beitrag, der wohl wiederum eine Entgegnung Dr. Titzes herausfordern würde, zu veröffentlichen. Wer sich dafür interessiert, wende sich an einen der beiden Diskussionspartner, die bereit sind, Einblick in den Briefwechsel zu geben.

Redaktion